

Bhutan: Glück als Staatsziel  
Wie ein König seine Untertanen erzieht

Wo liegt Bhutan?  
→ erklären!

von Christina Krätzig

In Bhutan wurde bereits vor mehr als 30 Jahren festgelegt: Nicht Wirtschaftswachstum soll das wichtigste Entwicklungsziel des Landes sein, sondern „Bruttonationalglück“. Diesen Begriff prägte der damals regierende bhutanische König Jigme Singye Wangchuck Anfang der 1970er Jahre.  
5 Gemeint ist: Jeder Mensch in Bhutan soll so glücklich wie möglich leben können; die Regierung soll das ermöglichen und die Rahmenbedingungen dafür schaffen.

→ Definition!  
Was heißt das?

Anders als ihm internationale Berater empfahlen, setzte der König zunächst auf den Ausbau des Gesundheits- und Bildungssektors, um seine  
10 Untertanen glücklich zu machen – und nicht auf den Bau von Fabriken oder eine schnelle wirtschaftliche Entwicklung. Damals gab es in ganz Bhutan zwei Ärzte und die Lebenserwartung lag bei unter 40 Jahren. Heute hat sich die Lebenserwartung mit 65,5 Jahren enorm gesteigert. Das Netz von Krankenhäusern und Ärzten ist engmaschig, die Kranken-  
15 versorgung nach wie vor kostenlos. So gut wie alle jungen Bhutaner gehen zur Schule. 60 Prozent der Bevölkerung können inzwischen lesen und schreiben.

2006 übernahm der Sohn des früheren Königs die Macht. Der junge König Jigme Khesar Namgyel Wangchuck war beim Amtsantritt erst  
20 26 Jahre alt. Er wurde in den USA, England und Indien ausgebildet und hat unter anderem in Oxford studiert. Gleich in seiner ersten Ansprache hat der „Fünfte Drachenkönig“ (so sein offizieller Titel) erklärt, dass er die demokratische Entwicklung des Landes voranbringen wolle. 2008 fanden in Bhutan die ersten Wahlen statt. Seitdem gibt es auch eine  
25 Verfassung, in der Bruttonationalglück als Staatsziel verankert ist. Darin heißt es in Artikel 9, Absatz 2: Der Staat bemüht sich, jene Bedingungen zu fördern, die das Streben nach Bruttonationalglück ermöglichen. Der junge König hat die Prämissen seines Vaters, die zu mehr Glück der Untertanen führen sollen, weitestgehend übernommen. Dazu  
30 gehört neben einer „guten Regierungsführung“ ein nachhaltiges und gerechtes Wirtschaftswachstum, der Erhalt der bhutanischen Kultur und Umweltschutz. 60 Prozent des Landes stehen unter Naturschutz, insbesondere die einzigartigen Himalajawälder, die in Nepal oder Tibet rücksichtslos abgeholzt wurden. Wer in Bhutan einen Baum fällt, muss dafür  
35 zwei nachpflanzen. Allerdings gab und gibt es auch viele Vorschriften: Zu offiziellen Anlässen müssen die Menschen traditionelle Kleidung tragen. Häuser dürfen nur im bhutanischen Stil gebaut werden. Rauchen, Werbung und Plastiktüten sind untersagt.

Dass ausgerechnet der König des kleinen Himalajastaates eine so menschenfreundliche Politik verfolgt, liegt auch an der buddhistischen Tradition des Landes. Nächstenliebe und Toleranz stehen seit jeher im Zentrum der Religion. Die Überwindung von Gier und anderen Schwächen soll zu innerer Ausgeglichenheit und Glück führen. Nach buddhistischer Vorstellung ist ein Zustand des Glücks sogar der ursprüngliche Zustand,  
45 in dem sich jeder Mensch befindet, der nicht von bösen Gedanken beherrscht wird. Durch Meditation und andere religiöse Praktiken kann er diesen Zustand wieder erreichen – als dauerhaften Zustand. Damit ist Glück nicht nur ein Moment kurzer Euphorie, wie wir uns im Westen dies meistens vorstellen. Der Besitz materieller Güter macht nach buddhistischen Vorstellungen nicht glücklich, wird aber auch nicht kategorisch abgelehnt. Vielmehr geht es darum, materielle und spirituelle Bedürfnisse in Einklang zu bringen.

2008 hat der „Fünfte Drachenkönig“ das Glück seiner Untertanen erstmals  
erforschen lassen. Dafür hat er Interviewer in alle Landesteile geschickt  
55 und seine Untertanen befragen lassen. Die Interviews dauerten manchmal  
einen ganzen Tag lang. Die Forscher vom Institut für Bhutan-Studien  
wollten beispielsweise wissen, ob die Menschen genug zu essen haben,  
ihren Nachbarn trauen oder wie oft sie meditieren. Die Ergebnisse dieser  
Forschung wurden allerdings nicht publiziert. Weitere Befragungen sind  
60 geplant, derzeit mangelt es jedoch an Geld.